

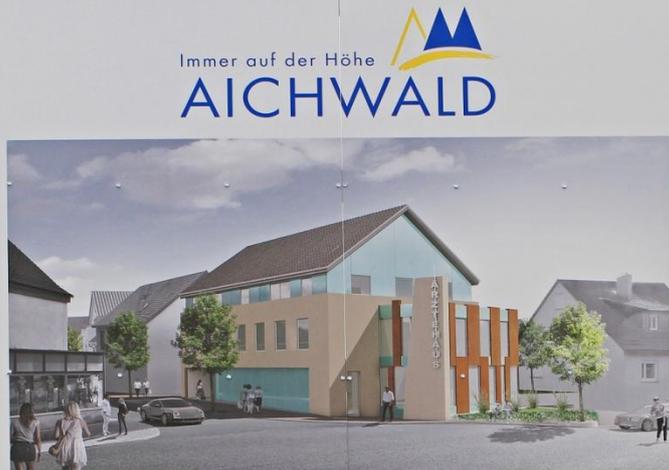


Seniorenrat Aichwald

# „Die Zeitung“

Nachrichten – Termine – Berichte – Meinungen

**Februar 2014**  
**Ausgabe 26**



Immer auf der Höhe  
**AICHWALD**

Hier entsteht das

## ÄRZTEHAUS

der Gemeinde Aichwald

**Bauherr** Gemeinde Aichwald

Seestrasse 8  
73773 Aichwald

Tel.: 0711 / 36 909 - 0  
Tel.: 0711 / 36 909 - 18  
info@aichwald.de  
www.aichwald.de

Tragwerksplanung und Bauphysik Werner und Balci GmbH  
Untere Beutau 31, 73728 Esslingen, Tel.: 0711 / 217 283, info@balci.de

Vermessung Peter Lillig Vermessungsbüro  
Kernerweg 3, 73773 Aichwald, Tel.: 0711 / 365 08 93, buero.lillig@freenet.de

Geologe Geoteam Schaffer, Geowissenschaftliches Institut und Labor  
Gärtnerstr. 30, 70329 Stuttgart, Tel.: 0711 / 420 30 50, info@geoteam-schaffer.de

**Planung** Arbeitsgemeinschaft Esslinger Architekten  
Mühleisen - Dr. Lorenz - Pflüger - Freie Architekten

verantwortlich

dipl.-Ing.  
**thomas mühleisen**  
freier architekt

fabrikstrasse 6  
73728 esslingen  
tel.: 0711/350 401  
www.architekt-muehleisen.de

HLS-Planung Esslinger Ingenieurgesellschaft, Planungsgruppe HLS, Bauer & Ihle GmbH  
Fritz-Müller-Str. 134/1, 73730 Esslingen, Tel.: 0711 / 34 22 55-0, info@eig-haustechnik.de

Elektroplanung Esslinger Ingenieurgesellschaft, Planungsgruppe Elektro, Thomas Haller  
Dieselstr. 18/1, 70771 Leinf.-Echterdingen, Tel.: 0711 / 160 67 -11, elektro@eig-haller.de

Brandschutz Ingenieurbüro für Brandschutz Dipl. - Ing. (FH) Klaus Huber  
Im Tiefentobel 60, 73061 Ebersbach, Tel.: 07163 / 53 25 03, huber-ebersbach@t-online.de

**In dieser Ausgabe lesen Sie:****Nachgefragt**

Witwenrente Seite 3

**Aus dem Seniorenrat**

Bunter Nachmittag mit Senioren Seite 5

Vom Elbflorenz in den Kindergarten nach Schanbach Seite 8

Gehirntraining Seite 10

Zum Schmunzeln Seite 11

Jahresrückblick Gruppe „Miteinander“ Seite 12

**Aus dem Seniorenzentrum**

Ballett Seite 14

Abendlieder singen Seite 16

**Aichwald Spezial**

Das Ärztehaus wächst Seite 17

Kommunalwahl Seite 20

**Literaturecke**

Buchbesprechung Seite 21

**Die Computermaus**

Quo Vadis XP Seite 22

**Expertentipps**

Körperliche und geistige Fitness bis ins hohe Alter Seite 24

**Das schmeckt!**

Aichwalder Wirten in den Topf geschaut Seite 26

**Zu guter Letzt!**

Aus der Redaktion Seite 28

**Anschrift der Redaktion:**

Rathaus Aichwald

Seestr. 8

73773 Aichwald

**Verantwortlich:** Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald**Titelbild:** Toni Schneider**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**Wolfgang Besemer, Bärbel Clemenz, Claus Dunklau, Erika Fischle,  
Veronika Goldammer, Rainer Klimanek, Rosemarie Merker,  
Michael Neumann, Hannelore Pfannenschmid, Katharina Sauter,  
Hans Schleuning, Toni Schneider, C. Schöffler, Andrea Weing

26. Auflage, Februar 2014, 195 Exemplare

Sie erhalten „Die Zeitung“ in:

Aichelberg Einkaufsmarkt Lüll

Aichschieß Bäckerei Stolle

Krummhardt Dorflädle

Lobenrot Gasthaus Waldhorn

Schanbach Rathaus – Bücherei – Begegnungsstätte

Seniorenzentrum – Bäckerei Stolle

## Nachgefragt

### **Verwitwet – gut versorgt?**

(Text: Michael Neumann, Foto: C. Schöffler)

Wenn der Ehepartner stirbt, leidet der/die Hinterbliebene in erster Linie unter dem Verlust einer geliebten Person. Darüber hinaus stellt sich aber auch die Frage nach der finanziellen Zukunft als Witwe bzw. Witwer. Die äußerst komplexe Gestaltung der Witwen- bzw. Witwerrente hat uns verlasst, bei Frau Clemenz, der Fachfrau für Rentenfragen in unserer Gemeindeverwaltung, nachzufragen. Alle folgenden Aussagen beziehen sich auf **heutige Seniorinnen bzw. Senioren**. Für Ehen mit Ehepartnern, die beide ab 2.1.1962 geboren sind bzw. für Ehen, die nach dem 1.1.2002 geschlossen wurden gilt das neue Recht. Bitte fragen Sie in diesem Fall direkt bei Frau Clemenz nach.



### **Wer erhält Witwen/Witwerrente?**

„Eine Witwen- oder Witwerrente kann gezahlt werden, wenn der oder die Hinterbliebene mit dem Verstorbenen zum Todeszeitpunkt in gültiger Ehe oder eingetragenen Lebenspartnerschaft lebte, nicht wieder verheiratet ist und der Verstorbene die Wartezeit von fünf Jahren mit Beitragszeiten zurückgelegt

hat. Es besteht dann entweder Anspruch auf kleine oder große Witwen- bzw. Witwerrente. „

### **Wie hoch ist die Witwen-bzw. Witwerrente?**

„Der Regelfall ist die große Witwen-bzw. Witwerrente für Menschen, die heute mindestens 45 Jahre und 3 Monate alt sind. Hier beträgt die Witwenrente **60% der Rente der/des Verstorbenen**.

Aber Achtung: Oft wird vergessen, dass der Gesetzgeber klare Regeln für die **Einkommensanrechnung bei Überschreitung des Freibetrages von derzeit 742,90€** geschaffen hat! An zwei Beispielen will ich das verdeutlichen:

**Beispiel 1:** Herr Maier ist verstorben; er hatte eine Bruttorente von 1500€ bezogen. Daraus ergibt sich bei 60% eine Witwenrente von **900€**. Frau Maier bezieht eine eigene Rente von 1200€. Davon werden zunächst pauschal 14% abgezogen und es ergibt sich eine rechnerische Nettorente von 1032€ für Frau Maier. Diese Nettorente übersteigt den Freibetrag von 742,90€ um 289,10€. Von diesen 289,10€ sind 40% (115,64€) auf die errechnete Witwenrente anzurechnen, so dass Frau Maier statt der erwarteten 900€ eine Witwenrente von **784,36€** erhält! Dieser Betrag kann durch Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge noch geringer werden.

**Beispiel 2:** Frau Müller ist verstorben und hatte eine Bruttorente von 1200€ bezogen. Daraus errechnet sich eine Witwerrente von **720€** (60%). Herr Müller ist noch berufstätig und verdient brutto 3000€. Von seinem Bruttolohn werden zunächst 40% (1200€) pauschal abgezogen. Damit verbleibt ein rechnerisches Nettogehalt von 1800€. Dieses übersteigt den Freibetrag von 742,90€ um 1057,16€. Aus diesem Betrag sind 40% (422,86€) auf die errechnete Witwerrente anzurechnen, so dass Herr Müller statt der erwarteten Witwerrente von 720€ am Ende der Einkommensanrechnung tatsächlich **297,14 €** verbleibt! Ggf. sind auch hiervon noch Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge zu zahlen. "

### **Was ist wichtig für die unmittelbare Zeit nach dem Tode des Partners?**

„Hat der/die Verstorbene bereits eine Rente bezogen, kann innerhalb von 30 Tagen nach dem Tode bei der Deutsche Post AG ein Vorschuss auf die Witwen- bzw. Witwerrente beantragt werden. Dies erledigt in der Regel das Bestattungsinstitut.

Für die ersten 3 Monate nach dem Tod (sog. „Sterbevierteljahr“) wird die **volle Höhe** der bisherigen Versichertenrente der/des Verstorbenen ausbezahlt. Erst ab dem 4. Monat gelten die Aussagen zu den Einkommensanrechnungen!

**Wichtig ist, dass der/die Hinterbliebene einen Rentenantrag bei der deutschen Rentenversicherung stellen muss!** Hierzu kann gerne bei mir ein Termin vereinbart werden.“

### **Gibt es noch Weiteres zu bedenken?**

„Es ist mir wichtig, noch zwei Sonderfälle anzusprechen, die zwar zahlenmäßig nicht so oft vorkommen, aber für die Betroffenen dennoch sehr wichtig sind:

- 1.) **Bei Wiederverheirateten** lebt der Anspruch auf eine Witwen- bzw. Witwerrente aus der Vorehe beim Tode des jetzigen Ehe- oder eingetragenen Lebenspartners wieder auf; die verschiedenen Ansprüche werden allerdings miteinander verrechnet.
- 2.) Wenn beide Ehegatten
  - vor dem 1.1.1936 geboren sind,
  - die Ehe vor dem 1.1.1986 geschlossen und
  - eine **gemeinsame Erklärung** abgegeben wurde, dass die am 31.12.1985 geltenden Rechtsvorschriften für Witwen-bzw. Witwerrente anzuwenden sinderfolgt keine Einkommensanrechnung! Anspruch auf eine Witwerrente besteht in diesem Fall allerdings nur dann, wenn die Verstorbene den Unterhalt der Familie überwiegend bestritten hat.“

Da unser Rentenrecht, wie dieser Artikel zeigen soll- eine sehr komplexe und auf die jeweilige Einzelperson bezogene Angelegenheit ist, ist es auf jeden Fall hilfreich, sich bei Frau Clemenz beraten zu lassen.  
Ihre Telefonnummer lautet: 3690922.

## Aus dem Seniorenrat

### **Bunter Nachmittag mit Senioren**

(Text: Wolfgang Besemer, Gudrun Dörr, Foto: Toni Schneider, Wolfgang Besemer)

Es ist schon eine liebe Tradition. Jedes Jahr lädt die politische Gemeinde und die zwei kirchlichen Gemeinden zu einem bunten Nachmittag für Menschen über 65 ein. Dieses Jahr wurde der Seniorenrat ebenfalls mit eingebunden. Der Beginn war auf 14:30 Uhr angesetzt, man konnte aber schon ab 14 Uhr die Menschen strömen sehen.

Die Eröffnung erfolgte pünktlich durch BM Fink.



Der Chor der katholischen Kirchengemeinde erfreute die Zuhörer mit mehreren Gesangsstücken während sich im Saal dem berühmten Kaffee und Hefekranz gewidmet wurde.

Wie auch in den letzten Jahren war „Das Kleine Aichwaldtheater“ unter der Spielleitung von Helga Schlumberger wieder der Höhepunkt des Nachmittags. Im letzten Jahr lernten wir ja eine Hausgemeinschaft kennen bei der es manche Irrungen und Wirrungen gab. Aber wie im richtigen Leben entwickeln sich neue Gegebenheiten, oder besser gesagt, Menschen entwickeln sich.

Eva (Dagmar Dürr), die Sportliche und Katzenliebhaberin vom letzten Jahr will als Trainerin für Senioren unbedingt zur Fitness aufrufen.



„Auf, auf. Wer rastet, der rostet!“



„Hurra, 30 gr. abgenommen!“

Die modebewusste Hanni (Doris Meidert) konnte großen Erfolg nach dem Sport vermelden.



„Nur Wasser“



„I koa nemme“



„No Sports“

Die brave Irene (Sonja Schubert) ermahnte, nach dem Sport keinen Alkohol zu konsumieren, die Schwäbin Karin (Brigitte Häntschel) protestierte bei den unmäßigen sportlichen Anforderungen lautstark und Dotti (Gudrun Dörr), die Neugierige, zeigte deutlich ihr Missfallen an jedweder sportlichen Aktivität. Die Hausgemeinschaft beschließt nicht nur sich sportlich zu betätigen. Wellnesswochen sind angesagt. Zuerst müssen noch die Prospekte analysiert und die Preise verglichen werden.



Der im letzten Jahr als Hausmeister agierende Leo (Giselher Haßpacher) hat seinen Personenbeförderungsführerschein gemacht, ist mit dabei und kutschiert die ganze Gesellschaft zum Wellnesshotel.



Gustl (Reinhard Lindner) liebäugelt mit seinem geliebten Bierchen und will sich das auch nicht verbieten lassen. Nach allen An- und Überforderungen, nach all dem Stöhnen und Jammern über die Anwendungen und deren Folgen wird jedoch von den beiden Männern ein „Ausbruch“ geplant



Der Begriff **SPA** wird kurzum in „**SPASS** haben“ umgewandelt. So heißt die Devise zum Schluss:

**„Wir sind von Kopf bis Fuß – auf Leben eingestellt.  
Wir tun was uns gefällt – und sonst gar nichts!“**



Dem Applaus konnte man entnehmen, dass „Das Kleine Aichwaldtheater“ wieder einmal ins Schwarze getroffen hat.

Danach kam der Musikverein Aichschieß auf die Bühne. Als kleines Schmankerl durfte Bürgermeister Fink und Seniorenratsprecher Neumann im Wechsel den Taktstock bzw. die große Pauke bedienen.



Dass der Musikverein das Publikum begeistern konnte, zeigte sich nicht



nur am Beifall. Es wurde so toll aufgespielt, dass einige so vom Rhythmus erfasst wurden und nicht mehr auf den Stühlen sitzen bleiben konnten. Vielleicht erwächst daraus eine Kooperation mit dem „Kleinen Aichwaldtheater“?

Nachtrag: Aus gut unterrichteten Kreisen wird verlautet, dass der Musikverein die Maestri unter Vertrag nehmen möchte. Der Vorstand des Seniorenrates soll sich in einer Geheimsitzung auf eine im deutlich siebenstelligen Bereich für die Ausleihe des 1. Sprechers festgelegt haben.

## Aus alter Zeit

Eine Reihe des Seniorenrats Aichwald

### Vom Elbflorenz in den Kindergarten nach Schanbach.

(Text: Rosemarie Merker)

**Erinnerung** - das ist Kindheit und Schule in Dresden bis zur Zerstörung der Stadt durch die Bombardierung am 13. Februar 1945. Plötzlich gab es kein Zuhause mehr, die Stadt war ein brennender Trümmerhaufen.

**Erinnerung** - das ist die Arbeit mit Kindern. Sie hat mir viel Freude gebracht. Davon möchte ich erzählen.

1954 begann meine Arbeit im evangelischen Kindergarten Schanbach in der Gartenstraße. Schon bald übernahm ich auch den Mädchenkreis. Wir studierten Lieder und Spiele ein - der Mädchenkreis und auch die Kindergartenkinder konnten bei öffentlichen Veranstaltungen auftreten, zum Beispiel 1955 am vorweihnachtlichen Altenabend im Schanbacher Rathausaal. Eingeladen waren Senioren über 65 Jahre aus Schanbach, Lobenrot und Krummhardt. Wegen der manchmal weiten Wege und für Gehbehinderte wurde ein Fahrdienst von der Gemeinde eingerichtet.

Gemeineschwester Marie und wir vom Mädchenkreis hatten die umfangreichen Vorarbeiten für den Abend übernommen: Geschirr, sorgfältig eingepackt vom Gasthof Hirsch holen, Stühle und Tische über enge Treppen transportieren usw. Nun wurden die Tische gedeckt, das Klavier mit großer Anstrengung und Sorgfalt in eine Ecke geschoben. Als alles fertig war erklang von Schwester Marie der Ruf: "Alles hinsetzen, jetzt gibt's Butterbrezeln". Alle waren dankbar, dass alles ohne Unfall geschafft war. Die Auftritte der Kleinen vom Kindergarten und vom Mädchenkreis mit Gesang, Flöten- und Gitarrenvorträgen bekamen viel Beifall.

Auch 1956 waren der Kindergarten und besonders der Mädchenkreis bei Veranstaltungen gefragt. Beim Sommerfest des Liederkranzes Schanbach war für Montag auch ein Kinderfest geplant.

Kurz nach Programmbeginn kündigte ein "unheimlicher Sturm" das hereinbrechende Gewitter an. Der Sturm riss einen Teil des aufgebauten Zeltdaches ein - die Besucher und die verängstigten Kinder waren einem wahren Wolkenbruch ausgesetzt. Die Straßen glichen Sturzbächen, in vielen Häusern standen die Keller unter Wasser.

Das war für Kinder und Eltern leider das Ende des fröhlichen Festes.

In der Zeit musste auch ich viel lernen.

Das "Schwäbisch" war mir fremd.

Aber die größeren Kinder halfen als "Dolmetscher" aus.

Für jeden Tag hatte ich einen Plan: Basteln, Singen, Geschichten hören und erzählen. Aus Krepppapier machten wir Kostüme, Blumen, Käfer, Zwerge und Handwerker. Die haben die Kinder angezogen und z. B. zum Sommerfest angezogen. Sie mussten viel üben, denn schließlich wurden die Eltern, Opa und Oma dazu eingeladen. Es war erstaunlich, mit welcher Begeisterung und wie schnell die Kinder lernen wollten. Ich konnte richtig "stolz" sein auf die Kleinen.



Immer wieder wurden wir gefragt mitzutun. Bei der Glockenweihe oder zum Erntedankfest, wenn die Kinder mit Obstkörbchen zur Kirche gingen.



Den Mädchenkreis habe ich später zusätzlich übernommen. Die Abende waren ausgefüllt und wurden vom Gemeindepfarrer, aber auch vom CVJM Esslingen, oder der Süddeutschen Gemeinschaft unterstützt. Es wurde viel gelacht und gesungen und manche Mütter haben ihr Können und Wissen weitergegeben.

Die "Kinder von damals" sind heute Eltern und Großeltern. Es ist schön, dass Kontakte vielfach erhalten geblieben sind -

dafür empfinde ich große Dankbarkeit.

Ihre Rosemarie Merker

## Gehirntraining

(Text: Katharina Sauter)

### Sprüche rückwärts lesen und in die richtige Reihenfolge bringen:

1. red hcan emmud eregülk tsi rehcerf tbig red.
2. thcelhcs tug sla rebiel nard fuard.
3. mmud ualhcs rebeil dnu hcier mra dnu sla.

### In der folgenden Geschichte die Zahlworte unterstreichen und im Kopf zusammenzählen.

(1 = eins, Sieb = nicht 7)

Nicht Rübezahl....

sondern Albert Einstein saß in einer kalten Winternacht am Ufer des Rheins und blickte auf das Siebengebirge. Er dachte darüber nach, ob es einen Zusammenhang zwischen Feinstaub und Weinstein gäbe. Eigentlich bezweifelte er das, aber das leichtfertige Neinsagen passte nicht zu seiner Einstellung. Bis zu den Fachtagen seines Vereins sollte er den Staub noch einmal mit großer Andacht durch die feinsten Siebe sieben und dabei alles sorgfältigst beachten. "Ach, was hab ich mir da angelacht mit diesen neunmalklugen Leuten! Das Problem ist ja gar nicht meins!" dachte er. Ein Schmerz in seinem Zehnnagel machte ihn darauf aufmerksam, dass eine Flussechse aus dem Rhein gekrabbelt war. Schnell flüchtete er auf die Dachterrasse und beschloss, den Forschungsauftrag zu annullieren.

**Märchen:** Welche Märchen verbergen sich hinter diesen Zahlen?  
 Jeder Zahl steht für einen Buchstaben, E = 5, Umlaute = 2 Buchstaben)

1) 19 - 3 - 8 - 14 - 5 - 5 - 23 - 9 - 20 - 3 - 8 - 5 - 14

— — — — — — — — — — — — — —

2) 4 - 15 - 18 - 14 - 18 - 15 - 5 - 19 - 3 - 8 - 5 - 14

— — — — — — — — — — — — — —

3) 1 - 19 - 3 - 8 - 5 - 14 - 16 - 21 - 20 - 20 - 5 - 12

— — — — — — — — — — — — — —

4) 6 - 18 - 15 - 19 - 3 - 8 - 11 - 15 - 5 - 14 - 9 - 7

— — — — — — — — — — — — — —

Auflösung letzte Seite!



## Jahresrückblick der Gruppe „Miteinander“

Durch Kontakt und Begegnung bildet sich eine Gemeinschaft.

(Text und Foto: Claus Dunklau)



Koordinator Claus Dunklau (3.v.l.) mit der Treffrunde „Miteinander“

„Miteinander“ förderte auch im alten Jahr 2013 die Gemeinschaft durch Kontakt und Begegnung. Kleine Spaziergänge mit festgelegten Zielen, z.B. „Minipark“ oder Nymphaea sorgten für Gesprächsstoff in der Natur und überforderte keinen der Teilnehmer.

Interessante, größere Aktivitäten fanden verteilt über das Jahr statt. Wir waren zur Abwechslung mit dem Reisebus in Sigmaringen auf der Gartenschau und haben die reizvolle Natur erlebt, und natürlich das Schloss im Mittelpunkt.

Im Herbst motivierte uns eine Schifffahrt auf dem Main-Donaukanal und brachte Eindrücke vom schönen Altmühltal. Mittagessen gab es auf dem Schiff.

Nicht zuletzt waren wir mit dem Reisebus auf dem Trochtelfinger Adventsmarkt.

Zum Jahresende trafen wir uns noch im „Zum Liederkranz“ in zahlreicher Runde zu einem gemütlichen Weihnachtsessen.

In diesem Jahr ist die Treffrunde jeden Dienstag ab 16.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Liederkranz“ vertreten, um auch für das Jahr 2014 einen aktiven Jahreskalender zu erstellen.

Doch sind es nicht nur gemeinsame Reisen, die uns verbinden. Wir pflegen ebenso durch den persönlichen Kontakt ein soziales „Miteinander“. Diskussionen halten uns aktiv. Keiner ist beleidigt, denn wir finden immer ein klärendes Wort.

Der Koordinator Claus Dunklau versucht die älteren Bürger gut zu verstehen, um Gespräche mit anderen Menschen zu fördern.

Er sagt: „ Es ist schön zu merken, wie Impulse aufgenommen werden und dadurch allgemeine Interessen gebildet und erhalten bleiben.“

Das Projekt hat sich durch innere Freude und Zielstrebigkeit zu einer aktiven Gemeinschaft stabilisiert.

Wir haben in der „Miteinander“-Treffrunde gemerkt, dass Stress überflüssig ist, denn dazu haben wir keine Zeit. Wir gehen nachbarschaftlich mit-

einander um, und tun Dinge dann, wenn wir bereit sind. Das Ziel einer sozialen Nachbarschaft ist zwar noch nicht übergreifend erreicht, aber durch gegenseitiges Vertrauen sind wir auf dem richtigen Wege. Es gibt noch Grenzen im nachbarlichen „Miteinander“, die gilt es zu beachten: „Nur gute Zäune machen gute Nachbarn!“ In der Treffrunde sind alle Bürger bereit anderen Menschen zuzuhören und zu verstehen; wenn wir das richtig einordnen haben wir auch die Fähigkeit für einen sozialen Zusammenhalt. Dahin wollen wir kommen, damit auch im hohen Alter die Selbstständigkeit im eigenen Wohnbereich erhalten bleibt.

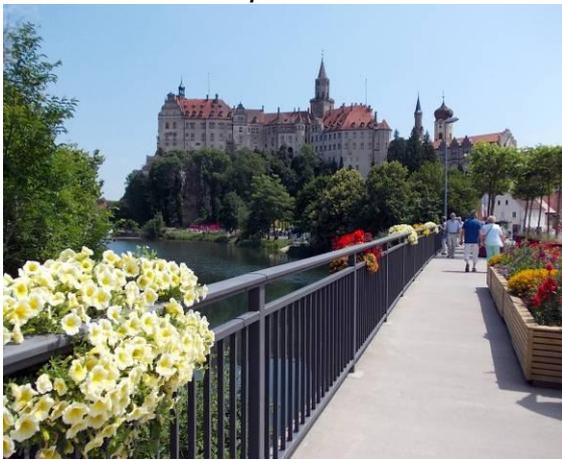
Die Aktivitäten im Bild:



*Minipark*



*Nymphaea*



*Gartenschau Sigmaringen*



*Main-Donau-Kanal Altmühltal*



*Trochtelfinger Adventsmarkt*



*Weihnachtsessen Liederkranz*

## Aus dem Seniorenzentrum

### **Ballett genießen im Seniorenzentrum Aichwald-Schanbach**

(Text und Fotos: Rainer Klimanek)

Grau in grau war der vergangene Samstagnachmittag. Und dazu noch kalt. Dick eingepackt in Jacken, Schals und Mützen betraten die jungen Mitglieder der Ballettgruppe das hell erleuchtete, warme Seniorenzentrum. Die ersten Gäste hatten in der Begegnungsstätte schon Platz genommen, Kaffee und Kuchen bestellt, um sich anschließend aufgemuntert auf die Ballettaufführung konzentrieren zu können. Auf der anderen Seite, in der Lobby des Seniorenheimes, hatten sich die Bewohner des Seniorenheimes und des betreuten Wohnens zusammengefunden, sodass in der Mitte eine große freie Fläche für die Tänzerinnen und Tänzer zur Verfügung stand. Die Akteure traten also mitten im Publikum auf, eine besondere Atmosphäre durch Nähe zwischen Publikum und Akteuren, anders als sonst auf einer getrennten Bühne.



In Vertretung der Heimleitung begrüßte Frau von Harrach die Anwesenden und dankte der Choreografin, Frau Bühler, diesen Nachmittag, musikalisch und tänzerisch mit ihren mehr als 20 Teilnehmern der Ballettschule zu gestalten.

Ein junger Sänger am Klavier eröffnete die Aufführung. Mit verschiedenen Ballettszenen aus den Märchen "Nussknacker,



Rotkäppchen, Schwanensee, Dornröschen und Coppélia," um nur die wichtigsten zu nennen, waren Soli, Duette und Tanzformationen in Gruppen zu sehen.

Diesmal standen die Feen aus den verschiedenen Märchen im Vordergrund. Aber auch Modern Dance, selbst von den jungen Künstlerinnen erarbeitet, wurde dargeboten.



Die schwebenden Körper, die Leichtigkeit der Bewegungen und die Freude mit der die Tänze dargeboten wurden, zeigte wie intensiv und erfolgreich in der Vergangenheit geprobt wurde. Auch die ganz jungen ELEVINNEN, die nicht einmal 10 Jahre alt waren, konnten mit ihren anmutigen, grazilen Bewegungen die Zuschauer begeistern. Auch die älteste Besucherin mit 106 Jahren verfolgte noch aufmerksam die Vorführungen.

Mit der Melodie " Winterwonderland", gespielt von einem der Tänzer auf dem Saxofon, ging die Veranstaltung zu Ende. Die Besucher waren sich einig: Es war wieder eine wunderschöne, vielseitige, künstlerische Aufführung, die nachklingen wird, in der jetzt dunkleren Jahreszeit. Beifall, Anerkennung, aber auch Dank an die Choreografin, die Tänzerinnen und Tänzer, die an einem grauen Samstagnachmittag Frohsinn und Leichtigkeit und in das Seniorenzentrum gebracht haben.



### **Sprichwörtliches**

Ein Mensch bemerkt mit bitterem Zorn,  
dass keine Rose ohne Dorn.  
Doch müsst ihn noch viel mehr erboßen,  
dass sehr viele Dornen ohne Rosen

aus: „Der Wunderdoktor“ von Eugen Roth

## **Abendliedersingen alle 14 Tage samstags.**

(Text und Foto: Hannelore Pfannenschmid)

Das Abendliedersingen gibt es nicht nur alle 14 Tage freitags von einem kleinen Chor gesungen, sondern auch alle 14 Tage samstags von Frau Aisenbrey allein vorgetragen.

Sie geht in die Zimmer und singt Lieder am Bett, die sich die Bewohner aussuchen können. Wenn eine Ansprache nicht mehr möglich ist, dann hat sie ein großes Repertoire an schönen Liedern. Außerdem trägt sie auf Wunsch Gedichte vor.



Es ist wirklich bewegend die Reaktion der Bewohnerinnen und Bewohner zu beobachten. Ihr gelingt es Zeichen der Zustimmung zu entlocken, auch wenn sonst keine Kommunikation mehr möglich ist.

Ein Lächeln und leise Töne der Anerkennung sind eine Bestätigung für dieses ehrenamtliche Engagement.



## Aichwald Spezial

### **Das Ärztehaus wächst.**

(Text: Wolfgang Besemer, Foto: Toni Schneider, Wolfgang Besemer)

Als am 13. September 2012 die Pläne zum Aichwalder Ärztehaus in der Schurwaldhalle der Bevölkerung vorgestellt wurden, war die Diskussionsbeteiligung groß. Fast jeder der „seinen“ Favoriten hatte. Eine direkte Mehrheit eines Entwurfes lies sich damals nicht fest-



stellen. Schwerwiegende Gründe gegen den von den Planern auf Platz 1 gesetzten Entwurf konnten allerdings auch nicht ins Feld geführt werden. Nach dem Spatenstich im 15. Juli 2013 kam es zu Verzögerungen, da der Untergrund teilweise schadstoffbelastet war und viele Proben genommen werden mussten. Die fleißigen Bauarbeiter hatten aber den Rückstand aufgeholt und im August war die Baugrube ausgehoben.



Im September wurde kräftig am Untergeschoss gewerkelt:



Es wurde jede Menge Eisen verbaut und noch im September war die Oberkante vom Untergeschoss fertig. Mit Betonfertigteilen wurde begonnen das Erdgeschoss und die weiteren Geschosse aufzubauen.



Dank den Fertigteilen stand auch bald der 1. Stock:



Fast fertig:



Am 20. Dezember 2013 konnte Richtfest gefeiert werden.



**Der Richtspruch zum Richtfest Ärztehaus Aichwald am 20.12.2013  
Von Uwe Sindlinger, Zimmerei Sindlinger:**

*Mit Gunst und Verlaub!*

*Die Feierstunde hat geschlagen, es ruhet die geübte Hand.  
Nach harten, arbeitsreichen Tagen grüßt stolz der Richtbaum nun ins Land.  
Sprießt am Haus die grüne Tanne festfroh im Bänderstaat,  
schwilt das Herz dem Zimmermanne, freut sich der vollbrachten Tat.  
Freut sich, dass das Werk gediehen, preist der Meister, die's erdacht,  
lobt das Handwerk, dessen Mühen Herrliches zu weg gebracht.  
Dankt auch Gott vor allen Dingen, der uns schirmte jederzeit  
und zum Fleiß gab das Gelingen: Ihm sei dieser Bau geweiht!  
Allen einst zu Nutz und Frommen wird das Ärztehaus nun sein,  
die vom bösen Schmerz benommen Hilfe suchend kehren ein.  
Pillen, Salben und Tinkturen, Pflästerchen und Kräutertee,  
viel Tabletten, ganze Kuren, werden bannen alles Weh.  
Jeder findet ein Erbarmen, kundige Hilfe spät und früh.  
Wie dem Reichen, so dem Armen gilt des Ärztehauses Müh  
Schenke allezeit Gedeihen, Herrgott diesem guten Haus!  
Segne, die dem Dienst sich weihen, und die gehen ein und aus.*

**Das erste Glas den Zimmerleuten und auch der Maurer wird bedacht:**

**Hoch sollen sie leben, hoch, hoch, hoch!**

*Unsere Bauherren lass ich leben, Dank und Ehr der Meisterschaft,  
Lehrling und Gesell daneben, jeder wirkt mit ganzer Kraft!*

**Das zweite Glas der Bauherrschaft und den Architekten:**

**Hoch sollen sie leben, hoch, hoch, hoch!**

*Nun ist das Glas wohl ausgeleert und weiter für mich nichts mehr wert,  
drum werf ich es zu Boden nieder - zerschmettert braucht es keiner wieder,  
doch Scherben bedeuten Glück und Segen  
der Bauherrschaft auf allen Wegen!*

Bis zum Herbst soll der Innenausbau fertig sein. Zahnarzt Dr. Lachmann zieht in das Erdgeschoss und Frau Dr. Hoffmann in das Obergeschoss. Der 1. Stock ist noch nicht vermietet, bekommt deshalb noch keine Wände. Ob dann die Parkplatznot, wie bei der Auftaktveranstaltung von vielen befürchtet, kommt? Warten wir es ab.

## Kommunalwahl

(Umfrage und Text: Redaktionsteam)



### Stell dir vor es ist Wahl- und keiner geht hin!

In diesem Jahr sind wieder viele Wahlen in unserem Land: Gemeinderatswahl, Kreistagswahl und Europawahl. Uns interessierte, wie Seniorinnen und Senioren von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und haben uns in Aichwald etwas umgehört:

Ein 65 jähriger Mann aus Schanbach sagte uns: „Wer nicht wählt, verschenkt die Chance, selbst über die Zukunft mitzubestimmen. Sich seiner Stimme aus Protest zu enthalten, ist nicht effektiv, denn auch wer nicht wählt, übt Einfluss aus. Nichtwähler unterstützen letztlich immer den Wahlgewinner, ob sie das nun wollen oder nicht. Deshalb gehe ich wählen.“

Eine 72 jährige Frau aus Aichschieß meinte dagegen: „Den Politikern traue ich nicht mehr, deshalb gehe ich auch nicht mehr wählen!“

Anders sah es ein 62 jähriger Mann aus Aichelberg: „Wenn ich sehe, dass in anderen Ländern Menschen ihr Leben riskieren, um freie Wahlen zu erreichen, verstehe ich nicht, wie man hier in Deutschland nicht von seinem Wahlrecht Gebrauch machen kann.“

Ein Mann aus Aichelberg, 58 Jahre, sagte: „Wahlrecht ist Wahlpflicht, daran halte ich mich.“

Ein Mann, 63 Jahre, aus Schanbach: „Ich will loben und kritisieren, das kann ich nur, wenn ich gewählt habe.“

„Wenn ich Lust habe, wähle ich. Da die Gewählten ihre Versprechungen nach der Wahl oft nicht einhalten, ist mir eine Teilnahme nicht wichtig“. Das ist die Meinung einer Frau, 52 Jahre aus Schanbach.

Gefragt wurde ein Italienisch/deutsches Ehepaar. Seit über 45 Jahren verheiratet. Sie meinte: „Natürlich wähle ich“, während er meinte: „Ich nicht. Isse mir zu komplex und die Leute kenne ich auch nicht. Meine Frau macht das schon.“

Ein rüstiger 72-jähriger Grieche meinte: „Wählen werde ich. Kenne mich aber nicht so gut aus. Meine Tochter ist aber sehr klug und hat mir schon gesagt, dass ich es machen soll. Sie zeigt mir dann auch wie und was ich machen muss.“

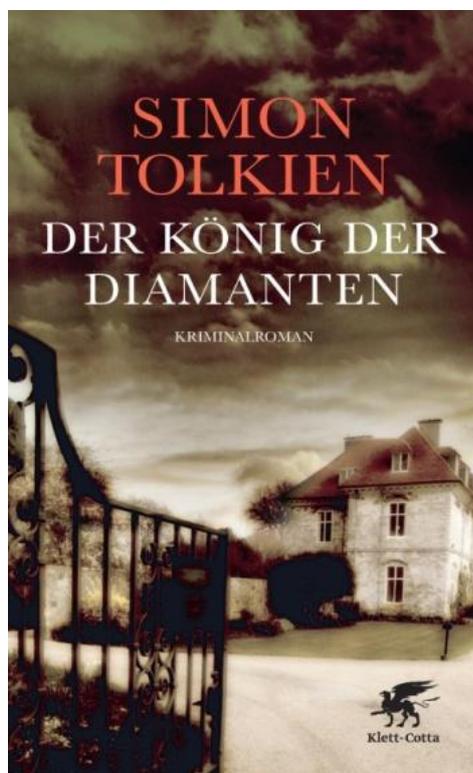
Ein 69 jähriger Rentner aus Schanbach meinte: „Wählen? ... Ja, selbstverständlich. Gemeinde- und Kreistagswahlen sind für mich allerdings interessanter, da man teilweise die Kandidaten näher kennt. Doch grundsätz-

lich für alle Wahlen: ein Baum soll gepflegt werden, damit er wächst und gedeiht, dann haben wir alle etwas davon.“

Eine 63 jährige Frau aus Aichschieß wählt grundsätzlich, ob kommunal, regional oder bundesweit, Sie will diskutieren und mitreden:“ Ich höre Meinungen, allerdings glaube ich nicht mehr Alles was versprochen wird. Bei den großen Problemen wird zu wenig die Basis beeinflusst, man packt die Probleme meistens nicht an der Wurzel“.

## **Literaturecke**

(Buchbesprechung: Hans Schleuning)



Für Sie gelesen:

*Simon Tolkien*  
*Der König der Diamanten – Kriminalroman*  
408 Seiten, Klett-Cotta Verlag  
2013

Dieser Kriminalroman aus der Feder des Sohnes eines berühmten Vaters, der zu den erfolgreichsten Schriftstellern des letzten Jahrhunderts gehört, ist ein Wurf. Von der ersten bis zur letzten Seite spannend, überall nachvollziehbar für den Leser. Die Charaktere und zwischenmenschlichen Beziehungen sind schlüssig gezeichnet, die Atmosphäre fasziniert. Hierin erinnert Simon Tolkien an den großen belgischen Meister des Kriminalromans Georges Simenon.

Hauptperson ist Inspector Trave von der Oxforder Polizei, ein schwieriger, jähzorniger und eigenwilliger Detektiv, der als einziger den Verdacht hegt, dass der vorbelastete angeklagte David Swain trotz aller eindeutiger Indizien nicht der Mörder sein kann, für den er schon zum zweiten Mal gehalten wird.

Von der ersten bis zur letzten Seite liest sich dieser Krimi spannend und ist hervorragend übersetzt. Ein Genuss im Vergleich zu den von Klamauk strotzenden Fernsehproduktionen, die man uns derzeit zumutet.

## Die Computermaus

### Quo vadis Windows XP?

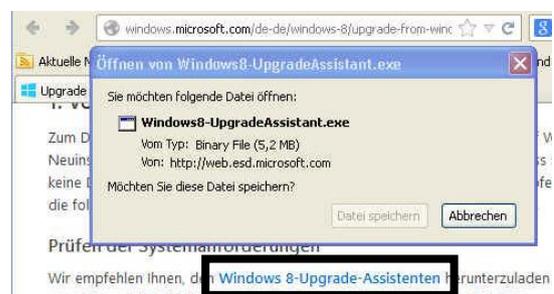
Am 25. Oktober 2001 kommt Windows XP in den Handel. Windows XP steht noch nicht richtig in den Regalen der Händler, da stimmt Bill Gates bereits den Abgang auf das „beste Windows aller Zeiten“ an. Wie das Magazin „The Register“ berichtete, habe Gates sich auf der Professional Developers Conference zur weiteren Strategie von Microsoft und die Zukunft von Windows geäußert. Demnach soll es bereits 2003 einen Nachfolger von XP geben, der bereits in der Entwicklung sei und den Codenamen Longhorn tragen. Es wurde aber 2006, aus Longhorn wurde Vienna um dann als Vista auf den Markt zu kommen. Ursprünglich war geplant mit Einführung von Vista den Support(Wartung) für XP einzustellen. Doch Microsoft hatte die Macht des Marktes unterschätzt. Speziell Firmenkunden blieben dem XP treu und Microsoft musste mehrfach seinen Support verlängern. Mit dem Erscheinen von Windows 7 wurde als absoluter Schlusstermin der 14. April 2014 festgelegt. Wenn also im April 2014 der Schlussvorhang fällt, war es fast 13 Jahre am Markt und ist die bei weitem populärste Windowsversion. Totgesagte leben länger!

Was hat es aber für Auswirkungen auf den Benutzer? Dem Benutzer wird evtl. nur auffallen, dass keine Updates mehr von Windows geladen werden. Das heißt im Klartext, dass das Betriebssystem nicht mehr in Puncto Sicherheit weiterentwickelt wird und somit immer „unsicherer“ wird. Natürlich wird das installierte Antivirenprogramm von Drittanbietern weiter auf dem Laufenden gehalten. Jetzt kann man trefflich spekulieren, reicht mir diese Sicherheit oder nicht. Da die Computermaus in den letzten Jahren noch auf Vorgängerversionen von XP bei Kunden gestoßen ist, könnte/kann man daraus schließen: „Für den Normalbetrieb reicht das alte XP noch“. Dies kann man sicher so gelten lassen, es wird aber spätestens dann zum Problemfall wenn man sich neue Komponenten leistet und feststellt, dass es für XP keine Treiber mehr gibt. Umgekehrt kann es passieren, dass wenn man „umsteigen“ will, es für den lieb gewordenen Drucker oder Scanner keine Treibersoftware für Win7 oder höher gibt. Daraus eröffnet sich die generelle Frage, kann ich mit meiner Hardware überhaupt noch auf Win7 oder gar Win8/Win8.1 umsteigen.

Dazu hat Microsoft auf einer eigenen Internetseite einen sogenannten Kompatibilitätscheck installiert. Dort kann ein kleines Programm abgerufen werden um festzustellen, welche Komponenten Probleme bereiten.

<http://windows.microsoft.com/de-de/windows-8/upgrade-from-windows-vista-xp-tutorial>. Wenn Sie auf den blau

unterlegten Text „**Windows 8-Upgrade-Assistenten herunterladen**“ klicken, öffnet sich das Downloadfenster. Auf die Unterschiede Win7 versus Win8 kommen wir später noch zurück.



Nach dem Herunterladen führen wir die Datei aus. Nach dem Start erscheint ein kleines Logo: Je nach Prozessorgeschwindigkeit kann es etwas dauern. Unser Testkandidat war ein Gerät aus dem Jahre 2001, also exakt dem Jahr, als auch Windows XP auf den Markt kam. Bis heute macht er brav seine Aufgaben. Nicht mehr der schnellste, aber was soll's. Das Ergebnis war allerdings ernüchternd:



### Dieser PC erfüllt die Systemanforderungen nicht.

Wenn Sie Windows 8 installieren möchten, müssen Sie möglicherweise einen Teil der Hardware auf dem PC aufrüsten.

- ✘ Sie müssen mindestens 1 GB RAM installieren, bevor Sie Windows 8 installieren und ausführen können. Wenden Sie sich an den PC-Hersteller, um zu fragen, ob Sie mehr RAM installieren können.
- ✘ Die CPU-Geschwindigkeit Ihres PCs beträgt weniger als 1 GHz, sodass Sie Windows 8 nicht installieren und ausführen können.
- ✘ Sie können Windows 8 nicht installieren, weil Ihr Prozessor PAE/SSE2 nicht unterstützt.

Fangen wir mit dem ersten Punkt an: In der Regel sind 512 MB als Hauptspeicher damals „verbaut“ worden. Es muss geprüft werden, welche Art von Hauptspeicher dies ist, ob es noch Ware gibt und ob das Motherboard, respektive die CPU, 1 GB RAM „verstehen“. Im vorliegenden Fall hätten 1GB rund 110 € gekostet. Leider stimmt der nächste Punkt traurig. Warum? Ganz einfach: woher bekomme ich eine schnellere, passende CPU her? Passend deshalb, weil der Anschlusssockel auf dem Motherboard zur CPU passen muss. Leider gab es da nichts auf dem Markt. Der letzte Punkt ist allerdings fast eine Frechheit. Prozessoren I386 bis Intel Pentium unterstützen bis max. 4GB. Erst wenn ich mehr installiere wird es kritisch. Fazit: Wenn man die Investition eines neuen Motherboards plus CPU und dann natürlich auch mit neueren/billigeren Hauptspeicher incl. Arbeitszeit des Umbaus rechnet, ist dies mit einem Geldbetrag verbunden der den eines neuen PC's überschreitet.

Werfe ich deshalb meinen alten PC weg? **Niemals!**

Er hat nämlich etwas, was die neuen nicht haben und auch nie mehr bekommen werden:

Er kann noch Disketten lesen und schreiben.

Er hat noch eine serielle Schnittstelle an der ein alter Scanner, z. B.: zum Dias digitalisieren, angeschlossen werden kann.

Ob man auf Windows 7 oder Windows 8 umsteigen möchte ist eine Geschmacksfrage. Windows 7 ist in der Tradition von XP und Vista. Wenn man mit den „Fingereingaben“ und Kacheln a la Smartphone vertraut ist, dann sollte Mann/Frau sich auch Windows 8 anschauen. Allerdings muss dann die Hardware=Bildschirm berührungsempfindlich sein. Stichpunkt: Touchscreen. Alles andere wäre vergeudetes Geld. Nebenbei: In der Version 8.1 ist wieder der „Startknopf“ vorhanden.

**Tipp:** Wird ihr „Neuer“ nur mit Windows 8 ausgeliefert, installieren Sie die Freeware „Classic Shell“ und Sie haben wieder ihre vertraute Umgebung

Viel Spaß an Ihrem PC wünscht Ihnen  
die Computermaus vom PC-Treff55+.



## **Expertentipps**

### **Körperliche und geistige Fitness bis ins hohe Alter**

(Text und Foto: Veronika Goldammer (Physio König))

Ein alt bekanntes Sprichwort sagt „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“. Trifft dies tatsächlich dazu oder können wir auch im Alter durch ziel führendes Training neue Dinge erlernen? Welchen Einfluss hat dabei das körperliche Training auf die geistige Fitness?



Das WIR-Gefühl in einer Gruppe ist für den Sport ein wichtiger Aspekt. Zu sehen ist die Gruppe „Fit in den Tag“ des Gesundheitszentrum König.

Mit dem Älter werden kommt es zu verschiedenen Veränderungen im Körper. Auf zwei Aspekte möchte ich kurz näher eingehen.

Unsere Muskulatur verliert unter anderem mit zunehmendem Alter an Masse und auch die Fähigkeit der Anpassung lässt nach. Gründe hierfür sind ein veränderter Stoffwechsel der Muskelzellen, oft aber auch Bewegungsmangel.

Der zweite Gesichtspunkt betrifft unser Gehirn. Im normalen Alterungsprozess nimmt die Leistungsfähigkeit unseres Gehirnes ab. Dies hängt mit vielschichtigen Vorgängen zusammen, auf die Ich aber näher nicht eingehen möchte. Wichtig ist, dass unser Gehirn plastisch ist. Das bedeutet, unser Gehirn besitzt die Fähigkeit sich zu verändern und kann ständig neue Informationen aufnehmen und verarbeiten. Und diese Fähigkeit besitzen wir bis ins hohe Alter.

Wie wir uns also im Alter fühlen und wie wir unseren Alltag genießen können, haben wir somit ein Stück weit selber in der Hand.

In welchem Zusammenhang stehen nun körperliches Training und geistige Fitness?

Wenn wir uns bewegen wird Sauerstoff durch das Blut in sämtliche Winkeln unseres Körpers transportiert. Dies bedeutet, dass auch unser Gehirn mit mehr Sauerstoff versorgt wird. Eine Studie besagt, „dass schon beim Spaziergehen die Durchblutung des Gehirns um etwa 20%, bei mittlerer Belastung bis zu 30% gesteigert werden kann“ (Sportwissenschaftler Karsten Werner, 2013). Bei regelmäßigem Sport über einen längeren Zeitraum werden neue Verknüpfungen im Gehirn gebildet und bestehende Hirnverbindungen gefestigt.

Was bedeutet das nun?



Neue Bewegungsabläufe können jederzeit erlernt werden. Je komplexer die Übungen sind, desto mehr Spaß haben die Kursteilnehmer. Und mit Spaß geht alles leichter.

In gewisser Weise können wir unser Gehirn mit einem Muskel vergleichen. Wenn wir uns täglich bewegen, sei es bei einem kleinen Spaziergang, die Treppen benutzen statt dem Aufzug oder evtl. ein gezieltes Training durchführen, bei allem benutzen wir unsere Muskeln. Dadurch gewinnt unser Körper an Kraft. Machen wir dies nicht, wird die Kraft mit der Zeit nach lassen. Genauso verhält es sich bei unserem Gehirn. Wenn wir unser Gehirn täglich beanspruchen wird es fit bleiben. Und Sport fördert neben vielen anderen Möglichkeiten die geistige Leistungsfähigkeit.

So möge Sie die abschließende Weisheit eines römischen Dichters anspornen, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

„Mens sana in corpore sano“ – „Ein gesunder Geist steckt in einem gesunden Körper“

## Das schmeckt!

### **Aichwalder Wirten in den Topf geschaut:**

(Text: Claus Dunklau, Foto: Wolfgang Besemer, Rezept: Erika Fischle)



Wandern auf Aichwalder Höhe hat immer seinen besonderen Reiz, ist erholsam und gesund. Die Winterzeit mit oder ohne Schnee, im Frühjahr wenn die Obstbäume blühen, es ist immer eine Wohltat. Da darf nach einer Wanderung auch das Essen nicht zu kurz kommen.

Wir haben viele Möglichkeiten, doch da man bei der Auswahl eine Entscheidung treffen muss, wählten wir diesmal etwas Uriges, Altes mit Tradition.

Direkt am Kreisel, mit dem Linienbus 114 (Haltestelle Aichschieß Kreuzung) gut zu erreichen, liegt im Ortsteil Aichschieß nach 200 Meter die Gaststätte Linde.

Hier stand die Inhaberin Erika Fischle 25 Jahre in der Küche und kochte Speisen für Vereine, Wanderer und Stammtische. Nun will Erika Fischle nicht mehr im Mittelpunkt stehen und übergab an ihre langjährige Mitarbeiterin **Andrea Weing**. Aber zurückziehen, nein! Die Küche behält Erika Fischle liebevoll im Auge.

Somit gibt es weiterhin die guten bürgerlichen Speisen und auch das nicht wegzudenkende „Viertele“ oder natürlich auch ein schönes gepflegtes Bier.

Diese Gaststätte hat keinen Biergarten für den Sommer, aber gemütliche Ecken im Inneren und auch einen getrennten Nebenraum für Versammlungen. Wenn man vor dem Eingang steht wird einem klar, dass es sich um eine Wirtschaft „alten Schlages“ handelt. Man muss schon einige Stufen steigen, um in geselliger Runde Platz nehmen zu können. Hier trifft man Jüngere und Ältere, im Gespräch über Aichwalder Ereignisse und Geschehnisse.

Von Montag bis Mittwoch gibt es ein günstiges Tagesessen. Den verdienten Ruhetag gönnt man sich am Donnerstag. Die Speisekarte und die Tageskarte sind aktuell unter [www.linde-aichwald.de](http://www.linde-aichwald.de) zu erfahren. Unser Tipp: Reservieren am Sonntag ist dringend ratsam. Gehen Sie doch mal hin!

Sonntags wird die Speisekarte durch einen Lammrollbraten ergänzt. Dieses Gericht stellt uns Frau Erika Fischle in ihrem Rezept vor:

### **Lammrollbraten für 4 Personen:**

1 kg Lammbraten mit Salz und Pfeffer, Kräuter der Provence, Rosmarin würzen. Mit Zwiebeln und Karotten anbraten. Nach Bedarf mit Brühe ablöschen und köcheln lassen. Zum Ende etwas Rotwein und Johannisbeersaft dazugeben und sachte weiter ziehen lassen.

Dazu eignen sich hervorragend Spätzle und Speckbohnen. Für die Speckbohnen werden Zwiebel und Speck gewürfelt und angebraten. In der Zwischenzeit die grünen Bohnen in einer Gemüsebrühe garen. Nicht zu weich kochen! Die Bohnen zu den angebratenen Zwiebeln und Speck geben. Mit der Bohnenbrühe, Salz, Pfeffer und Bohnenkraut abschmecken.



### **Gaststätte Linde**

Andrea Weing  
Alte Dorfstraße 7  
73773 Aichwald

**Tel.:** 0711/364021

**E-Mail:** [andrea@linde-aichwald.de](mailto:andrea@linde-aichwald.de)

### **Öffnungszeiten:**

#### **Montag**

11:00 bis 14:00 Uhr

#### **Dienstag und Mittwoch**

11:00 bis 23:00 Uhr

#### **Donnerstag Ruhetag**

#### **Freitag und Samstag**

17:00 bis 23:00 Uhr

#### **Sonntag**

10:00 bis 23:00 Uhr

## Zu guter Letzt!

Liebe Leserinnen und Leser,  
auch in 2014 möchten wir Sie mit interessanten Informationen bedienen  
und hoffen, dass Ihnen auch diese Ausgabe wieder gefällt.



Im Traum betrat ein junger Mann ein Geschäft und war überrascht:  
Hinter der Ladentheke stand ein leibhafter Engel.

Er fragte den Engel:

„Was gibt es bei Ihnen zu kaufen?“

wo rauf der Engel freundlich antwortete:

„Alles was Sie sich wünschen!“

Der junge Mann hocherfreut:

„Dann wünsche ich mir, dass es keine Kriege mehr gibt,  
keine Hungersnot mehr, keine Elendsviertel in Südamerika,  
keine Krankheiten ...“

„Halt, halt“, unterbrach ihn da der Engel:

„Das haben Sie wohl missverstanden:

Wir verkaufen hier keine Früchte,  
wir verkaufen hier nur Samen.“

(aus „Natur und Medizin“ Dr. med. Gerhard Berger)

Lösung von Seite 10

Lösung „Sprüche rückwärts“:

1. Der Klügere gibt nach, der Dumme ist frecher
2. Lieber gut drauf, als schlecht dran
3. Lieber reich und schlau als arm und dumm

Lösung „Zahlworte“: 122

Lösung „Märchen“:

1= Schneewittchen, 2= Dornroschen, 3= Aschenputtel, 4= Froschkönig